

Organisationsbier Nr.1

Am 21. März 2018 fand das erste Organisationsbier im Impact Hub Garage in Zürich statt. Zwar war die Anzahl Teilnehmer klein, dafür wurde umso eifriger diskutiert. Christof Arn hat durch den Anlass geführt. Und er hatte drei Fragen an die Gruppe. Wie empfindet ihr Bürokratie? Wo ist meine konkrete Baustelle in Sachen Bürokratie? Welche Wünsche haben wir an das nächste Organisationsbier?

Die Antworten auf die erste Frage brachten Bilder, Assoziationen und Empfindungen zu Tage. Bürokratie bringt Übersicht über die Dinge, aber auch Kontrolle. Sie ist oft nötig und schafft Transparenz. Sie ist aber genau so oft unnötig und überflüssig. Die mit Bürokratie einhergehende Kontrolle wird in der Regel als unangenehm empfunden. Die persönliche Einstellung zur Bürokratie hängt auch vom eigenen Nutzen ab. Wenn ein persönlicher Vorteil sichtbar ist, wird sie eher akzeptiert, als wenn Bürokratie vor allem der Kontrolle, Überwachung und Bevormundung dient. Unnötige Bürokratie behindert und schränkt ein. Auch kleine Behinderungen behindern. Das sollte nicht verdrängt werden.

Viele haben aber das Bedürfnis nach einem gewissen Mass an Bürokratie. Es ist bequem, wenn Vorgaben eigene Entscheidungen abnehmen. Die Welt erscheint geordnet. Das gibt Sicherheit. Und oft ist es auch notwendig, umfangreiche Dokumentationen zu erstellen, um für Konfliktfälle abgesichert zu sein.

Digitalisierung erfordert in vielen Fällen mehr Bürokratie, wenn mehr und neue Daten erfasst werden sollen. Sie kann aber auch das Gegenteil bewirken, wenn Prozesse automatisiert werden und damit verschwinden. Beides bringt Probleme mit sich. Im ersten Fall besteht die Frage, ob es wirklich sinnvoll und erforderlich ist, immer mehr Daten zu erfassen. Wenn aber Prozesse unsichtbar werden, fehlt die nötige Transparenz.

Die Frage nach den konkreten Baustellen in Sachen Bürokratie führte zur Erkenntnis, dass die Baustellen sehr individuell sind und dass es für eine Entbürokratisierung keine allgemein gültige Handlungsanleitung gibt. Gibt es Freiräume, die man nutzen kann? Wie eng sind die Vorgaben wirklich oder könnten die Vorgaben auch sinnvoll geändert werden? Diese Fragen zu stellen und dafür Antworten zu suchen und Lösungen zu finden, bedingt aber ein gutes Mass an Eigeninitiative. Das ist nicht bequem, kommt nicht immer gut an und kann zu Konflikten führen. Das ist aber immer besser, als zu versuchen, das System auszuhebeln. Es verlangt aber auf Seite der Entscheidungsträger die Einsicht, dass das Ergebnis letztendlich besser wird. Auf Seite der Betroffenen braucht es entweder viel Geduld oder die Erkenntnis, sich aus dem System zurückzuziehen.

Zum Schluss wurden die Wünsche an das Organisationsbier aufgenommen. Die Wünsche sind naturgemäss sehr breit gestreut, entsprechend den persönlichen Befindlichkeiten und Problemen der Teilnehmenden. Zentral aber ist der Austausch zwischen Betroffenen mit ähnlichen Problemen und Fragen, da sich dadurch Anregungen für die Lösung finden lassen, z.B. im Co-Working für die Baustellen der Beteiligten. Das Organisationsbier soll eine Plattform bzw. eine Community für den Austausch über das Neudenken von Organisationen sein. Es soll Anregungen für Organisationsexperimente geben. Aber auch die theoretische Durchdringung des Problems soll angestrebt werden. Zur Mitwirkung eingeladen sind speziell organisationssoziologisch interessierte Personen. Und zuletzt noch der Wunsch nach "mehr Bier". Der kann leicht erfüllt werden. Die Impact Hub Garage hat ein reichhaltiges Getränkeangebot.

30.4.2018

Hermann Knoll, Remetschwil

Achtung: Organisationsbier Nr. 2 am Mittwoch, 30. Mai 2018 um 18 Uhr im Impact Hub Garage, Geroldstrasse 33, Zürich (Nähe Bahnhof Hardbrücke)